Heck,
veur.
rgstraße 6,
Nordstraße.
ganzen Leibe mit
chten
ich durch das ewige
Nacht nicht in Ruhe
er Einreibung von
t Zucker's Patent-
waren meine Flechten
schwunden. Ihre
M., sondern 100 M.
M in. G" à Stck.
nd 1,50 M. (35%ig,
Dazu gehörige
75 Pf. und 2 M.,
eife (mild), 50 Pf.
t bei
Rolf, Nordstr. 4



Städtische
freiwillige
Feuerwehr
Bocholt
en 13. September
punkt 8½ Uhr:
bung
Erscheinen ist dringend
Das Kommando.
smus Unterkleider
gnirt mit Bertolin
als giftfrei analysiert
Urkunde v. Kais. Pat. Amt
LICH EMPFOHLEN
haben bei
we. Aug. Meyer.
ße Auswahl
tenden und belehrenden
für die Jugend
allen Preislagen.
mming, Buchhandlung.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Kneve) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 248. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Dienstag, 14. September 1909. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 39. Jahrgang

Sparen!

Die „Köln. Ztg." (Nr. 960) bringt unter dieser Ueberschrift einen sehr bemerkenswerten Artikel, der bei allen ohne Unterschied der Partei Widerhall finden wird. Sie schreibt: Wenn auch ein Zusammengehen der Parteien bei Gesetzesvorlagen außerordentlich schwierig ist, so dürfte es aber doch einen Punkt geben, bei dem alle Parteien sich einigen könnten: Das ist die Einführung und wenn es sein muß die Aufzwingung weitestgehender Ersparnisse im Staatshaushalt. In dem Augenblicke, wo dem Reiche ungewöhnlich hohe Einnahmen aus Steuern zur Verfügung gestellt sind, erwächst sowohl für die Regierung wie für die Parlamente um so mehr die Pflicht einer Gegenleistung, die nur in der wirksamen Durchführung strenger Maßregeln der Sparsamkeit in allen Verwaltungszweigen gefunden werden kann. Dies scheint um so notwendiger, als ernste Befürchtungen vorliegen, daß die neu angenommenen Steuern hinter den veranlagten Beträgen zurückbleiben. Das würde neue Steuern erfordern, die, wenn irgend angängig, zu verhüten sind und nur auf dem Wege einer Verminderung der Staatsausgaben vermieden werden können. Alle Welt ist darüber einig, daß solche Sparsamkeit notwendig sei, aber über diese schöne theoretische Erkenntnis ist man bisher noch nicht viel hinausgekommen, und die Abstriche, die in unsern Parlamenten gemacht worden sind, haben sich meistens auf Einzelposten erstreckt und wenn sie auch vom Geiste der Sparkamkeit getragen wurden, doch nicht die Notwendigkeit zum systematischen Sparen in ausreichender Weise zum Ausdruck gebracht. Was bisher nicht geschehen ist, kann aber nachgeholt werden, und wenn von der Volksvertretung in diesem Sinne Forderungen an die Regierung gestellt werden, so wird sie sich ihnen um so weniger entziehen, wenn sich diese Forderungen im Sinne des Verständigen und Möglichen bewegen.

Die Köln. „Ztg." geht dann die einzelnen Verwaltungen im allgemeinen durch, und gibt praktische Fingerzeige, wo gespart werden könnte. Vor allem ist die Heeres- und Marineverwaltung, diejenigen Kategorie der Staatseinrichtungen, in welcher etwas mehr Sparsamkeit, als bis jetzt angewandt werden kann. Gerade Herr- und Marine verschlingen alljährlich eine endlose Summe an Geld. In den jetzt kommenden mageren Jahren sollen solche Arbeiten und Ausgaben vermieden werden, die absolut nicht notwendig sind, wie z. B. Umarbeiten von Kasernen, Anlegung von Truppenübungsplätzen usw. Man kann noch hinzufügen, daß unnütze Paraden auch abgeschafft werden können, denn diese dienen doch meistens nur als Dekoration und kosten viel Geld. Weiter heißt es in den Artikel:

Schon wiederholt ist behauptet worden, daß eine Reihe von höheren Stellen namentlich bei den Gouvernements und den Kommandanturen gestrichen oder durch viel billigere Organisationen ersetzt werden könnten. Man betont, ihr Bestehen sei weniger in einer militärischen Notwendigkeit begründet als vielmehr in dem menschlich erklärlichen Wunsch, verdienten höhern Offizieren die Möglichkeit zu bieten, auch über ihre eigentliche aktive Dienstzeit hinaus die Wohltat eines höhern Einkommens zu genießen. Bei der jetzigen Lage der Finanzen des Reiches muß aber des guten Vorbildes wegen jeder Posten des Etats auf seine Notwendigkeit geprüft werden. Ob dabei nachgewiesen wird, daß, z. B. in verschiedenen offenen Städten Kammandanturen wirklich nötig sind, steht dahin. Die vollständige Zwecklosigkeit des Oberbefehlshaber in den Marken kann z. B. ernstlich wohl gar nicht bestritten werden. In der Kriegs- u. in der Marineverwaltung gibt es so viele Stellen, die sehr leicht von inaktiven Offizieren bekleidet werden können. Dadurch würde eine erhebliche Entlastung des Pensionsetats stattfinden. Die „Köln. Ztg." ist auch der Ansicht, daß eine Einschränkung der Staatsindustrie zu Gunsten der Privatindustrie möglich sei. Ganz könnten die staatlichen Werften nicht entbehrt werden, aber es sei wiederholt festgestellt worden, daß dieselben erheblich teurer arbeiteten als die Privatbetriebe und zum Teil auch langsamer.

In bezug auf die andern Zweige der staatlichen Verwaltungen wird ebenfalls große Sparsamkeit verlangt, so z. B. bei Errichtung von Verwaltungsgebäuden. Hier ist auch in den letzten Jahren ein Luxus eingegriffen, dem unbedingt gesteuert werden muß. Mit Recht wird in den Artikel gerügt, daß die Post es unter Stephan war, die in ihren Bauten das neue Nützlichkeitprinzip verließ und Postämter errichtete, die neben der Befriedigung aller technischen Ansprüche auch den Städten, in dem sie aufgeführt wurden zum architektonischen Schmucke gereichten. Die Eisenbahnverwaltung betrat ebenfalls den Weg und schuf Bahnhöfe und Direktionsgebäude auch in den mittlern und kleinen Städten, wie sie im Auslande nirgends zu finden sind.

Ganz energisch wendet sich die „K. Z." gegen die Errichtung der Dienstwohnungen. Hier wird geradezu ungeheuerliche Verschwendung getrieben. Gewiß müssen die höchsten Beamten des Reiches eine für ihr Amt passende Dienstwohnung haben, da sie auch das Reich zu repräsentieren haben, aber für die andern Beamten hat dieses keinen Zweck, sie können mit einfacheren und kleinern Wohnungen auskommen. Beamten, die kein Privatvermögen haben, sind auch nicht in Stande alle in der Dienstwohnung vorhandene Wohnräume auszumöbeln, sondern sie lassen dieselben unbenutzt. Was soll z. B., so heißt es in dem Artikel mit Recht, ein unglücklicher Junggeselle mit einer Riesenwohnung von 25 Zimmern anfangen? Sie gereichen ihm nicht zur Freude, sondern nur zur Sorge und zum Aerger und sie kosten dabei dem Staate die Haare vom Kopf. — Beim Bau von Verwaltungsgebäuden soll ferner dem Grundsatz Rechnung getragen werden, daß man durchaus nicht die teuerste Gegend auszusuchen braucht, sondern daß an Grunderwerb so viel wie möglich zu sparen ist.

Auch die Dienstreisen unser Beamten könnten eingeschränkt werden. Gewiß ist es zweckmäßiger, daß bei dieser oder jener Sache eine mündliche Aussprache stattfinden kann, als endlose Schreibereien, aber daß dann ein Minister oder sonst hoher Beamter mit einem ganzen Stab von Geheimräten herumreist, ist überflüssig. Warum müssen denn, so kann man weiter fragen, bei Kaiserempfängen und sonstigen Festlichkeiten, wie z. B. Denkmalsenthüllungen, Einweihungen usw. so viele Beamte erscheinen?

Sehr wünschenswert wäre es, wenn unsere Staatsbetriebe mehr vom kaufmännischen Sinne durchdrungen sein würden und kaufmännische Geschäftsgewohnheiten annähmen und etwas weniger Bureaukratismus trieben.

Was über die Staatsverwaltung zu sagen ist, so heißt es am Schlusse des Artikels, hat seine Gültigkeit auch für die Verwaltung der Städte und Provinzen, die ganz naturgemäß dem Antrieb und dem Beispiel gefolgt sind, das ihnen der Staat gegeben hat. Schönes und Großes ist dabei geschaffen worden, und wir haben das Recht, auf viele unserer Einrichtungen, namentlich beim Schulwesen und beim Gesundheitsdienste, stolz zu sein. Man wollte Großes und führte es auch durch, aber oftmals stand mehr das Ziel vor Augen als die Rücksicht auf die nötigen Geldmittel.

Mit den vorstehenden Gedanken soll selbstverständlich kein alles umfassendes und in allen Punkten einwandfreies Sparsystem aufgestellt werden. Andere Untersuchungen dürften zu andern vielleicht teilweise abweichenden Vorschlägen führen, die, wenn sie das Licht der öffentlichen Diskussion erblickten, sich gegenseitig ergänzen und abschleifen können. Hier kommt es nur darauf an, an einzelnen Punkten die Möglichkeit der Erzielung von Ersparnissen zu zeigen, noch mehr aber darauf, in eine Propaganda für die Idee des Sparens einzutreten. Die Bedürfnisse des modernen Staates steigen ununterbrochen, und es wird nicht möglich sein, sie auf die Dauer zurückzudrängen und zu beschneiden. Allzu bequem scheint es uns aber, wenn mann die neuen Bedürfnisse einfach durch Steuerauflagen decken will, während man zu ihrer Befriedigung sehr wohl durch Beschneidung unnötiger Ausgaben einwirken kann. Die Ueberzeugung ist noch nicht über die ersten Anläufe hinweggenommen, sie ist, namentlich was ihre Durchführbarkeit anbelangt, noch nicht zu einer grundsätzlichen Forderung erstarkt, die derartig von der Oeffentlichkeit getragen wird, daß sie sich durchsetzen kann und muß. Und doch enthält sie einen so gesunden und richtigen Grundgedanken, dessen Durchführbarkeit dadurch erleichtert wird, daß bei ihm Parteirücksichten ausgeschaltet werden und alle verständig denkenden Männer zur Mitarbeit herangezogen werden können. Es handelt sich nur darum, das öffentliche Gewissen nach dieser Richtung zu erwecken und zu schärfen. Glückt das, so wird vieles gelingen, was jetzt als schwer erreichbar erscheint.

Hoffentlich werden diese Ratschläge der „K. Z." befolgt werden, denn wir sind auch der Ansicht, daß, wenn man dem Volke infolge der zugenommenen Reichsschulden große Opfer an Steuer auferlegte, und wenn der kleine Mann sich etwas einschränken soll in seinen persönlichen Ausgaben, dann kann man auch vom Staate verlangen, daß er in seinen Betrieben alle unnötige Ausgaben vermeidet. Im vorliegenden Artikel sind im allgemeinen Andeutungen gegeben worden, wo gespart werden kann. Wenn man in die einzelnen Verwaltungen mit Röntgenstrahlen hineinleuchten könnte, so würde sich noch manches Unnötige finden, was durch weise Sparsamkeit vermieden werden kann.

Deutsches Reich.

Die Lage der Reichsfinanzen.

In ihrer letzten Wochenrundschau schreibt die „Nordd. Allg. Ztg" u. a.:

„Der wenig günstige Abschluß der Reichshauptkasse für 1908 hat die Aufmerksamkeit von neuem auf den gegenwärtigen Stand der Reichsfinanzen gelenkt. In welcher Höhe aus dem Rechnungsjahre 1908 ungedeckte Matrikularbeiträge auf das Reich zu übernehmen sind, war bei dem Zustandekommen der neuen Steuergesetze bereits berücksichtigt. Dagegen

---

„Wer war es?"

Roman von Ernst Waldow.

11 Nachdruck verboten.

„Doch, doch," fiel nun Graf Rothenburg, der sein anfängliches Erstaunen überwunden hatte, ihm eifrig ins Wort. „Es handelt sich um die geheimnisvolle Ermordung der Gräfin Sternfeld, und insbesondere darum, daß man meinen Freund, den Grafen Petöski, unter dem fürchterlichen Verdachte, der Mörder zu sein, verhaftet hat." Und in kurzen Zügen erzählte er dem aufmerksam Lauschenden die Vorgänge der Nacht und des Morgens wie er diese von Zdenko Petöski, den er auf die Nachricht von seiner Verhaftung im Untersuchungsgefängnisse aufgesucht hatte. „Ich bin von Zdenkos Unschuld ebenso überzeugt, wie er selbst und da ich mich Ihrer erinnerte, der Sie vor Jahren die geheimnisvollsten und verwickeltsten Fälle mit Glück und Geschick zu Ende geführt haben, erkundigte ich mich nach Ihrer Adresse und suchte Sie auf, um von Ihnen Rat und Hilfe zu erbitten, die Sie meinem armen Freunde nicht versagen werden."

Erwartungsvoll schaute Graf Rothenburg nach diesem warmherzigen Appell den kleinen „Privatier" an. Dieser blickte jedoch in seitlicher Richtung zum Fenster hinaus, als ob er die letzte Wendung überhört habe. Aber in seinen kleinen, dunklen Augen, die so gutmütig lächeln konnten, funkelte es förmlich beutegierig und die steinerne Ruhe, die über seinem ausdrucksvollen Gesichte ausgebreitet lag, bewies, wie sehr er seine Gedanken auf einen Punkt konzentrierte. Einige Zeit saßen sich die beiden so ungleichen Männer stumm gegenüber, dann brach Reinhold Müller das Schweigen: „Es ist viel verlangt von einem alten Mann," so begann er endlich, „nach langer Untätigkeit wieder einmal sich in die Fährnisse des Detektivlebens stürzen zu sollen. Ich will von meiner letzten Amerikareise nicht reden. Sie war ein Kinderspiel, und die Suche nach einem Bankbetraubanten läßt sich nicht vergleichen mit der Jagd auf einen wahrscheinlich höchst entschlossenen, vor keiner Gewalttat zurückschreckenden und dabei vorsichtigen und schlauen Verbrecher, um den es sich hier jedenfalls handelt, wenn nämlich — ja, wenn Graf Zdenko unschuldig sein sollte."

„O, zweifeln Sie nicht daran," rief Graf Rothenburg ungestüm. „Hätten Sie selbst mit ihm gesprochen, so würden Sie diese Möglichkeit nie in Betracht ziehen, diesem Zweifel nie Raum in Ihrem Herzen geben."

„Sei dem, wie es wolle, sagte der alte Detektiv: „Ich habe mich jetzt entschlossen, mich der Sache anzunehmen. Noch weiß ich nicht, ob der Erfolg mir diesmal günstig sein wird. Jedenfalls aber werde ich Ihnen, falls ich etwas ermittle, sofort Nachricht zukommen lassen. Und nun, leben Sie wohl!"

Seinem Besucher freundlich die Hand reichend, geleitete er ihn bis zur Türe und zog sich dann in seine Raritätenkammer zurück.

Eine Viertelstunde später schon stapfte Reinhold Müller mit seinen kurzen krummen Beinchen munter die Straßen entlang. Auf dem Wege zum Sternfeldschen Palais, den er einschlug passierte er auch den Ausstellungspark. Eine dichte Menschenmenge drängte sich, wie stets um diese Zeit, am Eingange zum Vergnügungsplatze. Aber heute war das Gedränge auffallend groß und Reinhold Müller lenkte, da der nächste Weg ohnehin durch den Park führte, seine Schritte gleichfalls dorthin. An der Stelle, wo sonst der Fesselballon sein Spiel in den Lüften trieb, herrschte der größte Tumult. Erstaunt fragte Müller einen Vorübergehenden, was denn eigentlich los sei. „Der Ballon ist diese Nacht auf und davon gegangen", lautete die prompte Antwort. Interessiert trat der kleine Detektiv näher. Nur langsam gelang es ihm, den Menschenring allmählich zu durchbrechen und einen Platz zu erreichen, von dem aus er das zerrissene Stahltau des Ballons in Augenschein nehmen konnte. „Glatt durchgerissen!" meinte ein neben ihm stehender Herr und dieser Meinung pflichtete Reinhold Müller bei. Glatt war der Riß, wenigstens an den Rändern, so unheimlich glatt, daß man an ein Zerreißen kaum glauben konnte. Vielleicht hatte man ein bischen nachgeholfen. Aber wer? Diesen Gedanken weiter verfolgend, setzte Müller seinen Weg zum Sternfeldschen Palais fort.

Am Portale stand ein schnauzbärtiger Polizist, der ihm den Eintritt kurzerhand verwehrte.

Reinhold Müller wollte schon Kehrt machen, um sich zuerst auf dem Polizeibureau mit den nötigen Erlaubnisscheinen zu versehen, als ein Polizeikommissar die Treppe hinabstieg und ihn als alten Bekannten herzlich begrüßte.

„Sieh da, Herr Müller! Schon wieder auf dem qui vive! Merkwürdiger Fall das, Sache eigentlich ganz klar, aber noch allerlei Unaufgeklärtes dabei. Wollen's sich mal anschauen? Kommen Sie mit hinauf!"

Unterwegs gab der Polizeikommissar dem befreundeten alten Detektiv eine kurze Schilderung des gerichtlichen Befundes. „Wie schon gesagt", schloß er, „alles ist aufgeklärt, nur nicht, warum die Schlüssel zum Geldschrank verschwunden und die Türe des Schatzzimmers offen war, ohne daß man den Schrank berührt hatte. Mit diesen Tatsachen hat Graf Petöski schwerlich etwas zu tun."

Müller antwortete nicht. Mit kurzen scharfen Blicken musterte er das Zimmer, in dem der Mord geschehen war. Das Fenster stand noch offen und die Leiter war noch angelehnt. Müller schaute hinaus in den Garten. Auf dem scharfen, harten Kies waren Spuren auf keinen Fall zu finden, nach dieser Richtung hin konnte Neues wohl kaum entdeckt werden.

Ohne sich deshalb lange in diesem Zimmer aufzuhalten, folgte der Detektiv dem Polizeikommissar an das andere Ende des langen Korridors. Durch Wilcox' Zimmer traten sie in den kleinen Raum ein, der den Schmuck- und Silberschrank der Verstorbenen einschloß. Der kleine Mann war merkwürdig erregt. Ein unbestimmtes Etwas, wie eine leise, vorausahnende Stimme im Innern flüsterte ihm zu, daß hier wohl der Schlüssel des Geheimnisses verborgen liege. In der Türöffnung stehen bleibend, ließ er zunächst seine spähenden Blicke überall umhergleiten. Zoll für Zoll suchten die durchdringenden wimperlosen Augen an den Wänden, auf dem Fußboden, in jeder Ecke und jedem Winkel nach verdächtigen Zeichen. Umsonst! Nichts schien verraten zu wollen, ob und was in der geheimnisvollen Nacht hier geschehen sein mochte.

Der Detektiv hatte seine erste, nach seiner Ansicht wohl nur oberflächliche Untersuchung beendet, während der Polizeikommissar schweigend neben ihm am Türpfosten lehnte. Dann ging er langsam in das Gemach hinein. Die Augen fest auf den Boden geheftet, schritt er zunächst in der Richtung nach dem vergitterten Fenster hin. Auf dem Simse lag dichter, vielleicht Jahre alter Staub. Staubig waren auch die verrosteten Eisenstangen. Aber als Müller mit seinen schmalen sehnigen Händen danach faßte und sie mit einem gewaltsamen Ruck auf sich zu zerren wollte, da zeigte sich, daß sie nicht um Haaresbreite aus ihren Fugen wichen. Fest und solide wie der ganze Bau waren auch diese stummen Wächter des Schatzes.

Müller ließ ab von seinen Versuchen an ihnen zu rütteln, und wandte sich zu dem Teil des kleinen Raumes, wo der riesige Stahlschrank seinen Platz gefunden hatte, mit der Rückseite fast die Wand berührend. Wieder spazierten die scharfen, schwarzen Augen über die Dielen und plötzlich ließ sich der unermüdliche Sucher mit einem Ruck auf die Knie und Hände nieder.

(Fortsetzung folgt.)

konnte der gegen den Voranschlag sich ergebende Fehlbetrag von rund 122 Millionen Mark, der hauptsächlich in unerwartet niedrigen Erträgen einzelner Zölle und Steuern, sowie einer Mindereinnahme aus Post und Telegraphie, aus den Reichseisenbahnen und aus dem Bankwesen seine Ursache hat, bei der Finanzgesetzgebung ziffernmäßig noch nicht mit in Rechnung gestellt werden. Eben darum bringt das letzte Rechnungsergebnis einen neuen kräftigen Beweis dafür, wie notwendig es war, daß die Neuordnung der Reichsfinanzen im vergangenen Sommer zum Abschluß gebracht und damit dem Reich eine Einnahmeverstärkung ohne Verzug zuteil wurde. Aber auch nach Abschluß der Gesetzgebungsarbeit verbleibt eine ernste und schwierige Aufgabe. Schon die Begründung zu den Finanzgesetzen errechnete zahlenmäßig, daß das Dauernde, Gleichmäßige der Einnahmen und Ausgaben des Reiches nicht durch die neu zu erschließenden Einnahmequellen bewirkt werden kann, sondern daß ein wesentlicher Teil der Deckung im Wesen strengster Sparsamkeit zu schaffen ist. In ganz besonders hohem Maße gilt das für die Etats der nächsten Jahre, durch die, um den Ausgangspunkt für die Gesundung der Reichsfinanzen zu erreichen, erst die Rückstände aus vier vergangenen Etatsjahren getilgt werden müssen. Schon die Etatsfeststellung des kommenden Winters wird also ein Feld der Wirksamkeit eröffnen, auf dem sich die Parteien zu einer für die Wohlfahrt des Reichs höchst bedeutungsvollen Arbeit untereinander und mit den verbündeten Regierungen zusammenfinden können.

Infolge der Mandatsniederlegung Schacks

ist eine Reichstagsersatzwahl in Eisenach-Dermbach notwendig geworden. Im Jahre 1907 hatte der Deutschsoziale Schack 6985, der Nationalliberale Dr. Winter 6089 und der Sozialdemokrat 7875 Stimmen erhalten, während sich 7 Stimmen zersplitterten. In der Stichwahl war Schack dann mit 9834 Stimmen gewählt worden, während auf den Sozialdemokraten 9509 Stimmen entfielen.

Ueber ein sonderbares völkerrechtliches Kuriosum

wird dem „Lokalanzeiger" aus London berichtet:

Das britische Wahlrecht hat in dem Gericht in Chelsea eine Auslegung erfahren, die in Deutschland nicht geringeres Erstaunen hervorrufen wird als in England selbst. Nach dieser Auslegung ist jeder Bewohner des früheren Königreichs Hannover, der vor dem Jahre 1837 geboren ist, zur Ausübung des britischen Wahlrechts befugt, sollte es ihm je einfallen, zu diesem Zwecke nach England zu kommen. Diese Entscheidung wurde in dem Falle eines gewissen Heinemann, der in Harrowroad Queenspark wohnt, gefällt. Heinemann hatte vor Gericht geltend gemacht, daß ihm das Wahlrecht in England zustehe, weil er unter der Regierung Wilhelms IV. in Hannover geboren und damals der König von England Herr in Hannover war, oder, wie der englische Anwalt erklärte, Hannover damals englische Besitzung war. Es stellte sich heraus, daß vor zwanzig Jahren ein ganz gleicher Fall zugunsten des Antragstellers entschieden wurde. Deshalb wurde auch Heinemann das Wahlrecht in England zugesprochen. Bekanntlich war Georg III. zugleich König von England und Hannover. Ihm folgte Georg IV., in der gleichen Eigenschaft, während unter Wilhelm IV. das salische Recht Geltung erlangte und der hannoversche Thron an den Herzog von Cumberland, seinen Bruder, überging. Man hat nun in London ausgerechnet, daß etwa 20 000 Bürger in Hannover leben, die vor 1837, also ehe Hannover an den Herzog von Cumberland überging, geboren wurden. Somit sind diese 20 000 Hannoveraner vollkommen berechtigt, in das Schicksal Großbritanniens einzugreifen, wenn es infolge einer Zurückweisung des Budgets durch das Oberhaus zu einer Neuwahl kommen sollte.

§ Berlin, 12. Sept. Am nächsten Montag, den 13. September, vollendet die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter und das jüngste Kind des Deutschen Kaiserpaares, das 17. Jahr ihres Lebens, — sie wurde am 13. September 1892 im Mamorpalais zu Potsdam geboren. Die Einsegnung soll am 18. Oktober, dem Geburtstage des Kaisers Friedrich, vor sich gehen, und wird in Gegenwart der gesamten kaiserlichen Familie in der Friedenskirche zu Potsdam durch den Ober-Hof- und Domprediger Dr. Dryander vollzogen werden, welcher der Prinzessin jetzt auch den Religionsunterricht erteilt. Die Prinzessin verlebte diese letzten Wochen vor der Konfirmation in stiller Zurückgezogenheit im Familienkreise. Durch die Konfirmation erhält sie, nach fürstlichem Brauche, eine gewisse Selbständigkeit, und das wird sich auch äußerlich dadurch bekunden, daß ein eigener Hofstaat für sie gebildet wird.

§ Berlin, 13. Sept. Der Kaiser hat den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zum Generalfeldmarschall ernannt.

§ Cuxhaven, 12. Sept. Großadmiral v. Köster hat heute mit dem Postdampfer Blücher die Reise nach New-York angetreten, um als Vertreter des Kaisers an der Hudson-Fulton-Gedenkfeier teilzunehmen.

§ Kronberg, 12. Sept. Der Kronprinz von Griechenland ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Andreas und Gemahlin heute früh hier eingetroffen.

§ München, 12. Sept. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle ist Prinz Leopold an einem Darmkatarrh erkrankt, befindet sich aber schon auf dem Wege der Besserung, so daß er morgen das Oberkommando zu übernehmen gedenkt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Manöver Unfälle.

* Groß-Meseritsch, 11. Sept. Nach Schluß der Manöver ereignete sich gestern nacht beim 6. Dragonerregiment ein schweres Unglück. Das Regiment nächtigte im Freien. Gegen Mitternacht traten die Scheinwerfer der feindlichen Partei in Aktion. Die Pferde von vier Eskadrons dieses Regiments wurden durch das grelle Licht unruhig, rissen sich los und stürmten über die schlafenden Soldaten hinweg. Einem Zugführer wurden der Brustkasten und Rippen eingedrückt. 19 Soldaten wurden schwer verwundet. Mehr als drei Viertel der durchgegangenen Pferde wurden verletzt. Bis 7 Uhr morgens fehlten noch gegen 60 Pferde.

* Groß-Meseritsch, 12. Sept. Der Manöverunfall beim 6. Dragoner-Regiment wird, wie folgt, richtig gestellt: Heute nacht rissen sich aus unbekannter Ursache gegen 100 Pferde des in der Nähe der Stadt biwakierenden 6. Dragoner-Regiments los und galoppierten davon. Einige Mann von der Bedienungsmannschaft wurden verletzt. Von den durchgegangenen Pferden wurden die meisten wieder eingefangen. Anders lautende Gerüchte sind unbegründet.

Tschechische Ausschreitungen.

* Prag, 12. Sept. In einem Kaffeehause tagte eine tschechische Versammlung. Als sich einer der Teilnehmer in Schmähreden über das Militär erging, zog ein an einem Nebentisch sitzender Leutnant seinen Säbel und versetzte ihm einen Hieb. Der Leutnant wurde hierauf von weiteren Tschechen angegriffen, er setzte sich von neuem zur Wehr und verletzte mit seinem Säbel noch weitere Personen.

Türkei.

Die Metzeleien in Adana.

* Konstantinopel, 11. Sept. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und dem armenischen Patriarchat wegen der durch die Adanafrage entstandenen Schwierigkeiten dauern fort. Dem Vernehmen nach besteht die Regierung auf der Vollziehung der noch nicht vollstreckten Todesurteile, bietet jedoch Zugeständnisse an, indem sie den Weisungen des Ministers des Innern entsprechend die Anstifter der Metzeleien strenger bestrafen und die übrigen verhafteten Armenier freilassen will. In Adana selbst ist mit der Freilassung der Armenier bereits begonnen worden. Der Minister des Innern richtete ferner an das Kriegsgericht in Adana die telegraphische Aufforderung, die kriegsgerichtlichen Beschlüsse mit den offiziellen Erklärungen der Regierung künftig in Uebereinstimmung zu bringen.

Die Kaiserparade des 14. Armeekorps.

* Karlsruhe, 11. Sept.

Um 9½ Uhr begann auf dem Forchheimer Exerzierplatz die große Parade des 14. Armeekorps. Die Parade kommandierte der General der Infanterie, Frhr. v. Hoiningen gen. Huene. Der Kaiser, der Großherzog und die Kaiserin trafen um 9½ Uhr ein und begrüßten die schon versammelten Fürstlichkeiten. Nach dem Abreiten der Fronten begrüßten der Kaiser und der Großherzog von Baden die Gauverbände des badischen Militärvereins und nahmen sodann vor der Tribüne Aufstellung. Hierauf erfolgte ein einmaliger Vorbeimarsch der Infanterie in Regimentskolonnen, der Kavallerie und der Artillerie in Eskadrons- bezw. Abteilungsfronten im Schritt. Der Kaiser führte sein 110. Regiment, der Großherzog die Infanterieregimenter 109 und 113 sowie das Feldartillerieregiment Nr. 14 und Herzog Johann Albrecht sein 14. Jägerbataillon vorbei.

Bald nach 10 Uhr hielt der Kaiser mit dem Großherzog an der Spitze der Fahnen und Standarten des 14. Armeekorps seinen Einzug in Karlsruhe.

Vor dem Rathause hatte die Vertretung der Stadt Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Siegrist hielt eine Ansprache an den Kaiser Der Kaiser erwiderte ungefähr mit folgenden Worten:

„Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die freundlichen Worte des Willkomm, die Sie mir namens der Bürgerschaft von Karlsruhe soeben entgegengebracht haben. Ich bin schon so oft hier in Karlsruhe eingekehrt, daß ich bei Ihnen kein Fremder mehr bin. Ich habe mit Ihnen zusammen freudige und schmerzliche Tage verlebt. Der heutige Tag gilt, wie Sie erwähnt haben, der Probe eines Teiles unserer Wehrkraft. Wir Deutsche sind ein waffenfreudiges Volk und tragen unsere Rüstung leicht und gern, weil wir wissen, daß sie uns den Frieden bewahrt und erhält, in dem allein unsere Arbeit gedeihen kann. Die Heerschau, von der ich soeben komme, zeigte mir die waffenfähigen Söhne aus dem Lande Baden, die unter ihrem erlauchten Landesherrn meine vollste Zufriedenheit gefunden haben. So lange es Kriege gibt, bildet unser Heer den rocher de bronce, auf den sich der Friede gründet. Und ihn uns zu erhalten, und um die Stellung in der Welt zu wahren, die uns zukommt, dazu dient unser Heer, dazu dienen auch die Tage der Anstrengung, die ihm zugemutet werden. Daß es seine Probe im Falle der Not mit Gottes Hülfe und unter Gottes Schutz gut bestehen wird, davon bin ich überzeugt.

§ Karlsruhe, 12. Sept. Bei der gestrigen Galatafel im Residenzschloß wechselten der Kaiser und der Großherzog von Baden herzliche Trinksprüche. Der Kaiser ernannte den Großherzog zum Generalfeldmarschall.

* Karlsruhe, 12. Sept. Gestern abend 9 Uhr führten sämtliche Musikkapellen und Spielleute des 14 Armeekorps großen Zapfenstreich auf der Parkwiese im großherzoglichen Schloßgarten aus. Das Großherzogspaar und seine Gäste wohnten der Vorführung bei. Die Stadt war glänzend illuminiert.

* Karlsruhe, 12. Sept. Bei sehr schönem Herbstwetter wurde heute vormittag 10 Uhr auf der Parkwiese des großherzoglichen Schloßgartens ein Feldgottesdienst abgehalten, an dem der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten teilnahmen. Der Feldaltar war mit Kanonen und militärischen Abzeichen aufgestellt. Der Gottesdienst begann mit dem Vortrage des Chorals: Großer Gott, wir loben Dich! durch den Sängerchor. Ein Geistlicher hielt eine kurze Liturgie, Ansprache und Gebet. Mit dem Vortrage des Niederländischen Dankgebetes schloß die Feier.

Kaisermanöver 1909.

* Mergentheim, 12. Sept. Mergentheim welches während des diesjährigen großen Kaisermanövers, an welchem das 13. und 14. Armeekorps sowie das 1. und 3. bayerische Armeekorps beteiligt sind, das kaiserliche Hauptquartier beherbergt, hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Manöverleitung mit dem General v. Moltke an der Spitze ist eingetroffen. Für die Idee der Kaisermanöver kommen diesmal ein blaues Reich und ein roter Staat in Betracht. Auf dem von der Manöverleitung ausgegebenen Kartenmaterial sind die Grenzen dieser beiden Länder als teilweise zusammenstoßende eingezeichnet. Eine gemeinsame Grenze zieht sich etwa von Neckarsulm am Kocher entlang bis Mergentheim. Das blaue Reich dehnt sich südlich dieser Linie aus, der rote Staat nördlich, während östlich und westlich neutrales Gebiet liegt. Die ausgegebene allgemeine Kriegslage lautet: Während die Hauptkräfte des blauen Reiches auf entferntem Kriegsschauplatz versammelt werden, ordnet der rote Staat die Mobilmachung einer Armee an.

Sozialdemokratischer Parteitag.

* Leipzig, 12. Sept.

Der sozialdemokratische Parteitag, der 20. seit Aufhebung des Sozialistengesetzes, wurde heute abend im großen Saale des neuerbauten Volkshauses eröffnet. Der Saal war bereits zwei Stunden vor Beginn dicht besetzt. Vom Parteivorstand sind anwesend: der Reichstagsabgeordnete Singer, der Schriftführer Pfannkuch, der Kassierer Gerisch und die Sekretäre Molkenbuhr und Müller. Auch die Reichstagsfraktion ist stark vertreten. Die Reichstagsabgeordneten Singer und d. Vollmar wurden bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt.

Namens des Lokalkomitees und der organisierten Arbeiterschaft Leipzigs begrüßte Stadtverordneter Lipinski (Leipzig) den Parteitag.

Hierauf nahm Reichstagsabgeordneter Singer, von stürmischem Beifall und Händeklatschen begrüßt, das Wort, um im Auftrage des Parteivorstandes den Parteitag für eröffnet zu erklären. Wir hatten gehofft, daß Bebel in der Lage sein würde, dies zu tun. Aber sein noch leidender Gesundheitszustand hat es ihm nicht möglich gemacht, heute schon hier zu erscheinen. Mit Sicherheit aber können wir die Hoffnung aussprechen, daß unser August Bebel in den nächsten Tagen hierher kommen wird. (Lebhafter Beifall.) Unser Blick richtet sich bei Eröffnung des diesjährigen Parteitages nach Schweden, wo unsere Brüder in einem Riesenkampf stehen. 1907 waren wir die Niedergerittenen und Zerschmetterten, wie man sich ausdrückte. Die Sozialdemokratie hat in der Zwischenzeit Zeugnis davon abgelegt, daß sie sich nicht zerschmettert fühlt.

Zum Vorsitzenden wurde hierauf Reichstagsabgeordneter Singer und Stadtverordneter Lipinski (Leipzig) gewählt.

Morgen beginnen die sachlichen Verhandlungen.

Luftschiffahrt.

* Frankfurt a. M., 12. Sept. Das Luftschiff „Z. 3" landete gestern abend 9 Uhr 50 Minuten glatt auf dem Fluggelände der „Ila". Es gelang, den Motordefekt, den das Luftschiff hinter Karlsruhe erlitten hatte, bald auszubessern und den Motor wieder zum Weiterlaufen zu bringen. Nach kurzer Zeit jedoch wurde die Maschine wieder betriebsunfähig, und man war gezwungen, mit dem vorderen Motor allein die Fahrt fortzusetzen. Man hatte von da ab stark mit Gegenwind zu kämpfen, so daß sich die Fahrgeschwindigkeit gegen Schluß der Fahrt sehr verringerte. Auch war das Luftschiff genötigt, durch den Verbrauch an Betriebsstoff während der langen Fahrt dynamisch gegen den Luftrieb anzukämpfen, wodurch ebenfalls die Fahrgeschwindigkeit noch herabgesetzt wurde. Daraus erklärt sich im ganzen die Verzögerung von über vier Stunden, die das Luftschiff erlitt.

Zur Fahrt „Z. 3" ins Industriegebiet."

* Essen, 11. Sept. Der Oberbürgermeister hatte sich, laut „Rh. Westf. Ztg." gleich nachdem bekannt wurde, daß das Zeppelin'sche Luftschiff nach Düsseldorf kommen würde, sowohl an den Grafen Zeppelin selbst wie auch an den Direktor Colsmann mit der Bitte gewandt, das Luftschiff möge auch nach Essen kommen und hier landen. Darauf ist folgende briefliche Antwort eingetroffen:

Friedrichshafen, den 10. Sept. Auf Ihr an Seine Exzellenz Herrn Dr. ing. Graf von Zeppelin gerichtetes Telegramm vom 5. d. Mts. und Ihr wertes Schreiben vom 8. d. Mts. an mich, teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, daß „Z. 3" voraussichtlich am Sonntag den 19. d. Mts. über Essen fliegen wird. Eine Landung ist nicht beabsichtigt. Mit Rücksicht auf die dortige Bevölkerung soll die Fahrt am Sonntag ausgeführt werden. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Colsmann.

* Krefeld, 12. Sept. Der Oberbürgermeister hat eine Meldung von der Luftschiffbaugesellschaft erhalten, worin mit ziemlicher Sicherheit in Aussicht gestellt wird, daß der „Z. 3" in der nächsten Woche auch Krefeld berühren wird.

Der Streit um den Nordpol.

* New York, 11. Sept. Peary hat an die New-York Times telegraphiert, man möge sich nicht über Cooks Bericht aufregen. Cook sei nie am Nordpol gewesen. Falls Cook unter seiner Unterschrift solches behaupte, werde er Material von großem Interesse für die Oeffentlichkeit unterbreiten. — Aus Washington wird gemeldet, Cook habe dem Marinedepartement in aller Form mitgeteilt, daß er den Nordpol erreicht habe. Auch Peary teilte dem Staatsdepartement seine Erreichung des Pols mit. Er habe jenes Gebiet im Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten formell in Besitz genommen. Der Hilfs-Staatssekretär Adee lehnte es ab, die Depesche zu kommentieren.

* New York, 11. Sept. Die Blätter sind fortgesetzt mit Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen in der Angelegenheit Peary Cook angefüllt, die die Freunde beider erheben. Es herrscht die Ansicht vor, daß der heutige Angriff Pearys auf Cook die sofortige Unterbreitung des Beweismaterials erheische.

* Washington, 11. Sept. Peary hat dem Staatsdepartement telegraphisch mitgeteilt, daß er den Nordpol am 6. April d. Js. erreicht und das Pol-Gebiet im Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika formell in Besitz genommen habe.

Das Unwetter auf dem Eichsfeld.

* Vom Eichsfelde, 12. Sept. Von einem furchtbaren Unwetter ist in vergangener Nacht das Eichsfeld heimgesucht worden. Mehrere Stunden lang wütete ein wolkenbruchartiger Regen; Bäche und Flüsse traten über ihre Ufer und verursachten große Ueberschwemmungen. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das noch auf dem Felde befindliche Getreide ist total verdorben. Durch Blitzschlag wurden mehrere Brände verursacht. In dem Dorfe Silberhausen schlug der Blitz in die Mühle des Besitzers Karl Engelhardt und äscherte die Mühle mit den Nebengebäuden ein. Mehrere Stück Vieh und große Fruchtvorräte verbrannten. Das Burggut Scharfenstein bei Kalmerode wurde ebenfalls durch Blitzschlag eingeäschert. Das Hochwasser hat auch an Brücken und Straßen großen Schaden angerichtet.

* Nordhausen, 12. Sept. Durch Gewitterregen in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. sind auf der Nebenbahn Wulften—Leinefelde zwischen Station Duderstadt—Teistungen und Ferna zwei Brücken unfahrbar geworden. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Eine der beiden Brücken wird in etwa zwei Wochen, die andere in 2 Tagen wieder fahrbar sein.

Provinzielle Nachrichten.

(†) Barlo, 13. Sept. Die am Schutzengelfeste in hiesiger Gemeinde eröffnete hl. Mission fand gestern einen erhebenden Abschluß. Besonders feierlich gestaltete sich die Schlußandacht um 4 Uhr, die von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Döring von Poona (Indien), der bekanntlich in seiner Vaterstadt Bocholt weilt, gehalten wurde. Anläßlich dieses hohen Besuches prangten Kirche und Dorf in einem herrlichen Festgewande. Se. Bischöflichen Gnaden, in feierlichem Zuge von der Pastorat abgeholt, richteten von der Kanzel aus in längerer Ansprache begeisternde und ermunternde Worte an die Gemeinde, nahmen die Erneuerung des Taufgelübdes vor und spendeten den päpstlichen Segen. Mit Tedeum und sakramentalen Segen wurde dann die hl. Mission geschlossen, und der hochwürdigste Herr wurde wieder zur Postorat geleitet, von wo er im Laufe des Abends nach Bocholt zurückkehrte. In der Woche war die Beteiligung an den Predigten — dreimal täglich — eine gewaltige. Bis auf den letzten Platz war unser schönes Gotteshaus jedesmal von Andächtigen besetzt. Dieses muß umsomehr hervorgehoben wurden und ist ein um so mochtvolleres Zeugnis für die echte katholische Gesinnung, wenn man in Betracht zieht, daß auf Wiesen und Feldern noch manche nötige Arbeiten verrichtet werden mußten. Im Beichtstuhle und am Tische des Herrn fehlte in diesen Tagen wohl keiner von den Gemeindemitgliedern. Wo man in solcher Weise sich an der hl. Mission beteiligt, da können die Früchte derselben nicht ausbleiben. Heute morgen war noch einmal die ganze Gemeinde versammelt, um in Liebe, die über das Grab hinauswährt, beim Seelenamte ihrer teuren Abgeschiedenen zu gedenken.

* Münster, 12. Sept. Auf dem Platze vor der Lambertikirche hierselbst, die als eine Perle westfälischer Gotik weithin bekannt ist, wird gegenwärtig ein reizendes Denkmal in Gestalt eines Lambertus-Brunnens errichtet, welchen der Verschönerungsverein, der der Stadt schon manchen hervorragenden Schmuck geschenkt, erbauen ließ. Der Brunnen, dessen feierliche Enthüllung am 17. d. M., am Lambertusfeste, stattfinden wird, gereicht der Lambertikirche wie auch dem Prinzipalmarkt zu hoher Zierde.

* Gellenkirchen, 11. Sept. In der Ortschaft Speckholzerheide sprang der 12jährige Knabe der Familie Habetz auf einen Eisenbahnzug, der langsam vorüberfuhr. Der Knabe glitt aber ab und geriet unter die Räder. Dabei wurde ihm ein Arm und ein Bein abgefahren. Der Verunglückte ist gestern im Krankenhause von Heerlen, wohin man ihn brachte, gestorben.

* Dortmund, 13. Sept. Bei dem gestrigen Radrennen in Brüninghausen stürzte Stephan Marx aus Köln und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

* Remscheid, 12. Sept. In der vergangenen Nacht ist die Zangenfabrik von J. C. Berger zu

Remscheid-Hohenhagen vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* Kaldenkirchen, 12. Sept. Den von Venlo kommenden Reisenden passieren jetzt infolge des neuen Einfuhrzolles auf Tabak und Zigarren an der hiesigen Zollstation allerhand Ueberraschungen. Während sie früher, je nach dem Ziel der Reise ein größeres Zigarrenquantum mitnehmen durften, ist jetzt der sogenannte Reisebedarf auf höchstens 8 bis 10 Zigarren ermäßigt, so daß manche Nachverzollung stattfinden muß.

* Köln, 11. Sept. Wegen des Einsturzes der Südbrücke im Juli 1908 wird höchstwahrscheinlich keine öffentliche Anklage erhoben werden. Es sollen zwar schwere Verfehlungen beim Bau vorgekommen sein, die aber nicht als Unglücksursache in Betracht kommen sollen.

* Trier, 12. Sept. Im Hochwald, besonders in und um Losheim, richteten Gewitter mit orkanartigem Sturme bedeutenden Schaden an. Menschen wurden verletzt, Häuser abgedeckt, Fenster zertrümmert und Bäume entwurzelt. Straßen sind gesperrt und Telegraphenleitungen gestört. Getreide, Grummet und Obst wurde vom Sturme weggefegt.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 13 Sept. Ein verheerender Brand brach in früher Morgenstunde auf dem Gelände der Nutzholzhandlung von David Francke & Söhne aus. Ein großes Maschinengebäude und ein Speicher wurden von den Flammen vernichtet. Vier Personen befanden sich während des Brandes in höchster Lebensgefahr.

— Kassel, 12. Sept. Die Gesamtzahl der Typhuserkrankungen beträgt bisher 258, die Durchschnittszahl der täglichen neuen Erkrankungen neun. Die amtlichen Stellen verweigerten der Presse genaue Zahlenangaben. Im Publikum herrscht über die mangelhafte amtliche Berichterstattung Mißstimmung.

— Karlsruhe, 12. Sept. Die Erben des vor kurzem verstorbenen Karlsruher Stadtrates Karl Hoffmann haben in Erfüllung eines Wunsches des Verewigten dem Stadtrat die Summe von 100 000 M. für ein Grundstück zum Neubau für das städtische Armen-Pfründehaus zur Verfügung gestellt.

— München, 11. Sept. Der Münchener Kunstmaler Henry Albrecht hat gestern auf dem Starnberger See Selbstmord verübt. Er setzte sich, nachdem er sich einen mit Steinen gefüllten Rucksack umgeschnürt hatte auf den Bootsrand und gab dann einen Schuß auf sich ab. Das Boot kenterte und Albrecht versank im Wasser. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

— Paris, 12. Sept. In Tourkoing wurde in der letzten Nacht das Baumwollager einer dortgen Weberei durch eine Feuersbrunst vernichtet. Der Materialschaden beläuft sich auf er 200 000 Frcs. Personen sind nicht zu aben gekommen.

— London, 12. Sept. Ein von Lord Lonsdale gelenktes Automobil streifte auf einer abschüssigen Straße in Westmoreland eine Mauer. Das Automobil, dessen Räder zertrümmert wurden stürzte um. Lord Lonsdale blieb fast unversehrt, während zwei Fahrer, die im Innern des Wagens saßen, auf die Straße geschleudert und schwer verwundet wurden.

— London, 12. Sept. Der jüngste Wahlberechtigte im Vereinigten Königreich war ein — Baby. War, sagen wir, denn der kleine Weltbürger hat sich seiner politischen Reife nicht lange erfreuen dürfen, das Revisionsgericht hat en Namen des Kindes von Rechtswegen von der Wählerliste gestrichen. Er war durch ein Versehen darauf gekommen. Der Distriktsbeamte, der die Listen zusammenstellt, und der zu diesem Zwecke von Haus zu Haus geht, fragte eines Tages nach dem Namen des Hausbewohners, und da das öffnende Mädchen glaubte, der Fragesteller sei ein Versicherungsinspektor, gab es den Namen des Babys an, Das Baby wird aber nun nicht wählen, an seine Stelle tritt der Vater, also beschloß das Gericht.

— New-York, 11. Sept. Wie man aus Monterey meldet, schätzt man nunmehr die Zahl der durch Ueberschwemmungen umgekommenen Personen auf etwa 10000.

Allerlei.

— **„Jägerglück“.** Ein guter Schütze kann viel Wild mit einer Patrone erlegen. Dies beweist folgende — für „wahr“ ausgegebene Geschichte: Ein Herr aus W. in Ostpreußen ging eines schönen Abends auf den Anstand, um einen Rehbock zu erlegen. Er hatte kaum fünf Minuten gestanden, als sich der gewünschte Bock blicken ließ. Sofort wurde angelegt. Der Schuß krachte und der Rehbock fiel. Voll Freude lief nun der Herr hin, stolperte über den Bock, fiel zur Erde und bekam beim Fallen einen Hasen an den Hinterbeinen zu fassen. Wild schlug er mit dem „Lampe“ um sich, um ihn zu töten, schlug unter ein Volk Hühner, wovon 6 auf der Stelle verendeten. Die übrigen waren zu Krüppeln geschlagen. Von dem großen Jagdlärm war ein Fuchs wild geworden und wollte sich ein schützendes Obdach suchen. Er nahm seinen Weg über das Schlachtfeld. Dem Jäger war inzwischen die Jagdtasche aufgegangen. Der Fuchs glaubte nun, er ginge in seinen Bau, und lief dem Herrn in die Jagdtasche. — Glück über Glück!

— **Ein Hochzeitsmahl mit unangenehmen Folgen.** Auf einem großen Bauernhofe des Münsterlandes hatten sich wie die „Münst. Anz.“ berichtet wird, dieser Tage an die 300 Gäste eingefunden, um nach echt westfälischer Sitte einige Tage die Hochzeit des Hofbesitzers bei Schmaus und Trank festlich zu begehen. Vergnügt saß man zu Tische. Schüssel auf Schüssel mit auserlesenen Speisen wurden aufgetragen, geleert, um von neuem gefüllt und geleert zu werden. Erfreut sich doch der Münsterländer im allgemeinen eines vorzüglichen Appetits und ein Westfalenmagen kann alles vertragen. Alles? Für diesmal war es nicht so. Eine Rede wurde geredet. Doch was ist das? Ist die Rede so unverdaulich? An einigen Tischen beginnen einzelne Gäste sich plötzlich zu erheben, zu verschwinden; andere folgen. Wohin? Ich verrate es unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Zu dem besten Stübchen, was man für gewöhnlich so ganz allein aufsucht. Die Rede klingt in ein Hoch auf das Brautpaar aus. Die Gesellschaft erhebt sich. Um in das Hoch einzustimmen? Nein, um größtenteils zu verschwinden. Die Musikanten spielen einen lustigen Marsch. Spielen? Ja anfangs. Auch die Musikantenecke wird leerer und leerer. Nur der dicke Kontrabassist läßt noch sein monotones M—ta—ta ertönen um schließlich — auch zu verduften. Was ist los, fragt man sich stumm. Keiner will heraus mit der Sprache. Aber alle treibt's hinaus zum nahen Walde. Es ist ein Hasten und Rennen, ein Hin und Her, wie in einem Ameisenneste, das der Fuß des Wanderers am Wege zerstört hat. Das Essen ist zu Ende. Die älteren Herren vereinigen sich in Gruppen, um bei einem Spielchen sich die Zeit zu vertreiben. Doch kaum hat ein gemütlicher Skat begonnen, schon fehlt der dritte Mann. Die eingepfleischtesten „66“-Spieler lassen ihre 40 unangemeldet. Nur hinaus. Die junge Welt will sich am Tanze ergötzen. Doch der Tänzer läßt seine Tänzerin, oder sie ihn im Stich. Hinaus, hinaus! Dreihundert Westfalenmägen sind in einem bedauernswerten Zustande. Alle treibt's nach Hause. Das Dunkel der Nacht bedeckt den Schluß. Den Teilnehmern wird die Feier unvergeßlich bleiben. Alle waren am folgenden Tage erfreulicherweise wieder auf dem Damm, sich gegenseitig belachend und grübelnd ob der Ursachen der unangenehmen Folgen dieses Hochzeitsmahles.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 14. Sept.

[§] **Verein für Handlungs-Commis 1858.** „Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, tagt der Verein jetzt im Hotel-Restaurant Joh. Vallee, Nobelstr. woselbst jeden Dienstag, abends 9 Uhr im Vereinszimmer 1. Etage, die bekannten Wochenversammlungen abgehalten werden. Der Verein zählt heute ca. 98500 Mitglieder und steht mit seiner musterhaften Stellenvermittelung u. seinen hervorragenden Wohlfahrtseinrichtungen mit an erster Stelle unter den großen kaufmännischen Berufvereinen. Der Bezirk Bocholt als hiesige Ortsgruppe hat hat z. Z. schon 43 Mitglieder. Auskunft erteilt bereitwilligst die hiesige Geschäftsstelle, Herr August Schlüter, Hermannstraße 21.

*** **Der letzte Gruß des Sommers.** Wie ein leichter Hauch der Wehmut durchzieht es die Natur. Leichte Morgennebel lassen nur langsam die Sonne durchrechen. Wenn die Strahlende erscheint, weckt sie im Grün der Erde herbwürzige Düfte. Das forschende Menschenauge entdeckt die beginnende Verfärbung, die in den Kronen der Bäume, im Laubwerk des Strauches und im niederen Pflanzenschmuck des Gartens sich zeigt. Im Wald und auf der Heide blüht Erika und malt liebliches Rosa in die Landschaft hinein. Klarblau ist der Himmel. Kaum ein weißes Wölkchen segelt im durchsichtigen, leuchtendem Luftmeer. Die Sonne! Die Menschheit reckt sich ihr entgegen und möchte den Körper baden in der milden Lichtflut. Allzu selten und zu kurze Zeit jedesmal hat der Sommer Sonnenblicke gebracht. Wie zur Versöhnung schenkt er jetzt der Erde, ehe er scheidet, nochmals sein goldenes Licht. Nicht drückend und segnend, vielmehr zärtlich kosend, flutet das Sonnenlicht über dem Erdball. Nochmals setzt eine Vogelkehle zum Singen an — doch, es ist ein Abschiedslied. Der letzte Gruß des Sommers gilt auch unserer Jugend, die sich eben wieder anschickt, nach lustigen Ferien die Vorbereitungen zum Schulbesuch zu treffen. Noch eine kurze Zeit voll strahlender Schönheit will der Spätsommer den Jungen schenken, bevor diese von der Freiheit Abschied nehmen und er selbst von ihnen. Der letzte Gruß des Sommers erquickt auch die Alten, deren Scheitel gebleicht ist. Wie seltsam und eigenartig, mit welch versöhnendem Licht verklärt doch ein Spätsommertag, über dem sich der ewige Himmel im leuchtenden Blau wölbt, die beschauliche Ruhe der Greise!

)!(**Berichtigung:** Durch ein Versehen des Setzers ist bei der gestern veröffentlichen Zuschrift des Vereins für Heimatpflege über das Thema „Mehr Schutz der Vogelwelt“ nicht kenntlich gemacht worden, wie weit es sich um die herangezogenen Ausführungen aus der „Köln. Ztg.“ handelt. Letztere schließen mit dem Satze: „Denn nur so kann ein nationaler Vogelschutz von Segen begleitet sein.“ Diese Berichtigung erfolgt, um Mißverständnisse zu vermeiden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 13. Sept. Die Beratungen über die deutsch-arktische Luftschifferexpedition hat in Hemmelmark unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich stattgefunden. Sie führten zur Konstituierung eines Arbeitsausschusses.

h Halle (Saale), 13. Sept. (Telgr.) Ein großes Unwetter hat in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Auf verschiedenen Gütern wurde die Ernte vollständig vernichtet.

* Halle (Saale), 13. Sept. Wie die Halberstädter Allgemeine Zeitung mitteilt, starben im Manövergelände an Hitzschlag zwischen Gatersleben und Hedersleben zwei Husaren, im Gelände bei Benzingerode vier Infanteristen.

* Carmaux, (Dep. Tarn), 13. Sept. Gestern schlug in der Cäcilienkirche der Blitz ein. Der Geistliche, Pater Thomas, erlitt schwere Brandwunden am Kopf und eine schwere Zungenlähmung.

* Teheran, 13. Sept. Die russenfeindliche Bewegung in Persien hat zu einem Zusammenstoß zwischen bewaffneten Persern und russischen Truppen bei Ardebil geführt. Im Innern soll eine große Bewegung zu Gunsten des Exschahs herrschen.

Briefkasten der Redaktion.

* **Herrn J. St.** Die größten Auflagen unter den deutschen Tageszeitungen haben sog. unparteiische Blätter, wie die Berliner Morgenpost (300000), der Berliner Lokalanzeiger (250000), der Breslauer Generalanzeiger (187000), die Münchener Neuesten Nachrichten (118000), die Dresdener Neuesten Nachrichten (100000) usw. Unter den Parteiblättern hat der sozialdemokratische „Vorwärts“ die größte Auflage (186000). Die führenden Zentrumsblätter „Kölnische Volkszeitung“ und „Germania“ haben noch keine 30000 Auflage. Auch die Hauptorgane der anderen Parteien (Liberale, Freisinnige, Konservative usw) werden hinsichtlich der Auflageziffer von den sog. parteilosen Blättern erheblich übertroffen.

Kostbare Tränen quillen aus der Rinde des Myrrhenbaumes, die schon im grauen Altertume als Kosmetikum hochgeschätzt wurden. Myrrholin, der geläuterte Extrakt des Myrrhenharzes, verleiht daher der Myrrholinseife ihre unvergleichliche Schönheitswirkung auf die Haut. 50 Pf. das Stück.

Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und versendet **Proben** von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte . . . . Meter 1,– bis 8,50 M. Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M. sowie **Katalog** von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

Entzückend
rosig zart und blendend weiss wird die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten
Lilienmilch-Seife „Südstern“,
von vielen Aersten u. Prof. empfohlen von Bergmann & Co., Berlin. 50 Pf. pr. Stck. St. Georgius-, Marien- und Löwen-Apotheke und Apotheke in Rhede.

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den **rechtzeitigen Versand** unseres Blattes sehen wir uns genötigt, die **Inseraten-Annahme**

nachmittags 5 Uhr

zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Bocholter Geschäfte.

Zur Aufnahme in diese Firmentafel wende man sich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettwaren.
Alois Pottmeyer, Osterstr. 13.
Spezialgeschäft in Bettfedern und Daunen.

Bilder.
J. & A. Temming,
Nordstraße 27.
Telephon 92.

Haus- und Küchengeräte
A. Ketteler & Söhne,
Osterstraße 1. Telephon 242.
M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Uhrmacher.
Ludwig Hallen,
Ostermarkt.

Öfen und Herde.
A. Ketteler & Söhne,
Osterstraße 1. Telephon 242.

Speditionsgeschäft.
Emil Wulff,
Kaiserstraße 35/37. Telephon 46.

Lampen-Glühkörper.
M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Papier u. Schreibwaren.
J. & A. Temming,
Nordstraße 27. Telephon 92.

Aussteuer.
Hermann Pottmeyer,
am Markt.

Spielwaren.
A. Ketteler & Söhne,
Osterstraße 8. Telephon 242.

Konfektion.
Hermann Pottmeyer,
am Markt.

Hochzeits- und Namenstags-Geschenke.
M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Photogr. Atelier.
Atelier Bigge,
erstes und ältestes Geschäft am Platze.
Fernsprecher 274.

Herren-Konfektion.
Sally Stern,
Nordstraße 21.

Spezial-Hutgeschäft.
E. Heissen,
am Kirchplatz 8.

Galanterie-, Luxus-, Spielwaren.
M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Maßgeschäft.
Hermann Pottmeyer,
am Markt.

Optik.
Ludwig Hallen,
Ostermarkt.

Möbeltischlerei.
Johann Büdding,
Nordstraße. 47.
Reichhaltiges Lager fertiger Möbel.

Feine Lederwaren.
J. & A. Temming,
Nordstraße 27. Telephon 92.

Uhren und Goldwaren.
Klemens Kösters.

Nähmasch. u. Fahrräder, Waschmaschinen und Wringmaschinen, Strickmaschinen.
Otto Oberem,
Nordstraße 24. Nordstraße 24.

Nähmaschinen u. Fahrräder.
Bernh. Schultz,
Nordwall 12.
Lager von Fahrrädern verschiedener Fabrikate.

Glas und Porzellan.
A. Ketteler & Söhne,
Osterstraße 1. Telephon 242.

Damen- und Kinder-Hüte.

Neuheiten empfiehlt **Theodor Althoff.**
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Blusenstoffe, Kostümröcke, Blusen, Jupons.

Otto.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

Knaben

wurden hocherfreut

Ferd. Sarrazin u. Frau
Helene geb. Edelbrock.

Bocholt, 14. Sept. 1909.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag nachmittag 2½ Uhr unser liebes Söhnchen

Karl

nach längerer Krankheit im zarten Alter von 14 Monaten in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Eltern:
Wirt Wilhelm Müllers
und Frau
Maria geb. Resing.

Bocholt, 13. Sept. 1909.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch morgen 9¼ Uhr vom Sterbehause (Nebenstr. 88) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Diejenigen Leute der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern-Werth, welche bei der diesjährigen Generalmusterung ausgehoben sind, haben sich an einem der nächsten Vormittage (ausschließlich Sonntags) mit ihrem Urlaubspaß zur Eintragung des Truppenteils, bei dem sie eingestellt werden, zu melden.

Bocholt, den 10. Sept. 1909.

Königl. Melde-Amt.

Bekanntmachung.

Der Amtmann Lainck zu Bocholt ist für die Dauer seines Hauptamtes zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Liedern des Kreises Borken bestellt worden.

Borken, den 3. September 1909

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Die behufs Vornahme der Wahlen der Stadtverordneten berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadtgemeinde Bocholt, sowie die Abteilungsliste liegen vom 15. bis einschließlich 30. ds. Mts. im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes (Gasthausplatz zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 5 anzubringen.

Bocholt, 11. September 1909.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Disse.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Bömkesgraben, Lakerbach und die alte Aa in der Gemeinde Mussum wird **am 23. Sept. cr., nachmittags 2 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 27. August 1909.

Der c. Amtmann.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Hovestädt.

Bekanntmachung.

Die vielfachen auf den unbewachten Wegeübergängen der Nebenbahnen vorkommenden Zusammenstöße von Eisenbahnzüge mit Fuhrwerken haben meistens ihre Ursache in der Unachtsamkeit der Geschirrführer. Die größere Anzahl dieser Unfälle entfällt auf die Zeit der Feldbestellung und Ernte

Ich mache daher zur Verhütung solcher Unfälle auf die großen Gefahren beim unachtsamen Passieren von unbewachten Eisenbahnwegeübergängen aufmerksam.

Borken, den 7. September 1909.

Der Landrat:
Graf v. Spee.

Drainrohre

in allen Weiten und Ia. Qualität

empfiehlt billigst frk. jeder Bahnstation

Pröbstinger Dampfziegelei und Tonwarenfabrik, Borken i. W.

Die Nervosität

ist die verbreitetste Krankheit unserer Zeit. Tausende und Abertausende, Männer und Frauen, Kinder und Greise, leiden an den Folgen dieser im Anfang harmlosen, später aber furchtbaren Krankheit. Der ausgebildete Neurastheniker ist zu jeder ernsten Arbeit unfähig. Er leidet an Ideeflucht, an Kopfschmerzen, an Unbehagen, das Essen schmeckt ihm nicht, seine Stimmung ist fortgesetzt trübe und mürrisch, man kann ihm nichts recht machen, der Schlaf ist unruhig und leise, des Morgens fühlt er sich nicht erquickt, sondern erschlafft! So wird ihm das ganze Dasein allmählich zu einer unerträglichen Last. Er vergällt durch seine beständigen Klagen auch seiner Umgebung das Leben und macht mitunter voller Verzweiflung seinem traurigen Dasein selbst ein Ende. Kein Nervöser braucht indessen zu verzweifeln. Es steht fest und ist in unzähligen Fällen nachgewiesen, daß die Nervosität einer entsprechenden, naturgemäßen Behandlung zu weichen pflegt. Bei keinem Leiden hat die Naturheilmethode so glänzende Heilerfolge erzielt, wie gerade bei diesem. Wer daher an Nervosität leidet und durch die medizinische Behandlung nicht hergestellt werden konnte, wende sich an den Naturheilkundigen **Alb. Flügge, Wesel.** Derselbe ist auch jeden **Donnerstag** von 4 bis 7 Uhr in **Bocholt, Krenzstr. 11,** zu sprechen. — Auf Wunsch Besuch im Hause auch nach außerhalb.

Die Bewahrschulen beginnen:

Mittwoch morgen	10	Uhr,	Schule	an der Langenbergstraße.
Donnerstag morgen	10	„	„	am Gesellenhause,
Donnerstag nachmittag	2	„	„	am Ravarditor,
Freitag morgen	10	„	„	am Ostertor,
Freitag nachmittag	2	„	„	an der Josephskirche,
Samstag morgen	10	„	„	am Bergsken,
Montag morgen	10	„	„	am Kreuzberg.

Die Handarbeitsschule in der Töchterschule beginnt am Mittwoch, dem 15. September nachmittags 2 Uhr.

Richter, Pfarrer.



Ein Wort:

„Goldperle".

Entscheidet beim Einkauf von Seifenpulver.
Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk! —

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke. Obacht wegen d. vielen minderw. Nachahmungen.

Am Mittwoch, 15. September, nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wirtschaft **Reidick**

50 Stck. Schafe

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Theodor Hidding.

Ein properes

Mädchen

von 14—16 Jahren für ganze oder halbe Tage zu Kindern gesucht.

Osterstraße 12.

Eine hiesige Weberei sucht einen

Lehrling

für Kontor und Lager.

Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter **N. N. 300** an die Exped. d. Bl.

---

2 ordentliche Kostgänger gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

2 Kostgänger gesucht.

Vereinsstr. 15.

Ein Geschäftshaus

und eine **Arbeiterwohnung,** je 100 Ruten groß, in Biemenhorst gelegen, sind von mir unter der Hand zu kaufen.

Peter Capis,
Biemenhorst 69.

Mehrere schöne **Wohnungen** per sof. od. später zu vermieten.

Näh. Dingdener Chaussee 211/4.

In der Nähe des Nordtores zum 1. Oktober ein oder zwei möbl.

Zimmer

mit Morgenkaffee gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Z. 15** bis 17. September an die Expedition d. Bl. erbeten.

---

1 oder 2 möblierte

Zimmer

in besserem Hause, mit Frühstück, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. **T. 23** an die Exped. d. Bl.

---

2 Zimmer

im Mittelpunkte der Stadt auf sofort zu mieten gesucht.

Nobelstr. 20/ah.

Einige gut erhaltene

Nähmaschinen

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zurückgekehrt.

Boers,
prakt. Zahnarzt.
Wesel, Augustastr. 10.

Vaseline-Gold-Cream-Seife.

v. **Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M.,** mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe** und spröde **Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** — Vorr. à Paket 3 Stück 50 Pf.

St. Georgius-, Marien- und Löwen-Apotheke.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisch. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul à Stck. 50 Pfg. bei

Geschw. Hoepfner, Drog., **Herm. Wielers,** Neustraße, in **Rhede** bei Apoth. **Starting.**

Photographie-Rahmen

Große Auswahl bei

J. & A. Temming.



Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik, an Private und Händler von **Mk. 62,—** an.

Zubehörteile, prima Mäntel von **Mk. 2,80** an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Nähmaschinen in jeder Preislage.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe", Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896

Offeriere einen Posten

Kleiderstoffe und Buxkinreste

für Herren- und Knaben-Anzüge und Kostüme

zu extra billigen Preisen.

Mittwoch Verkaufsstand auch auf dem Krammarkte.

H. Blesenkämper,

Langenbergstraße 37.



Vorsicht!

beim Einkaufe von **Emmerling's Nähr-Zwieback** Es wird in letzter Zeit nachgeahmter Zwieback in täuschend ähnlicher Packung in den Handel gebracht.

Man verlange deshalb:

„Emmerling's Nährzwieback"

a Paket 10 und 30 Pf. und achte genau auf den Namen **Packung** und **Schutzmarke.** Alle anderen, in ähnlicher Packung angepriesenen Zwiebacke weise man zurück.

Also: Vorsicht!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter: **Alex Hochhelmer, Bocholt,** Teleph. 218.

Vollständiger Ersatz für den Fach- u. Schulunterricht durch d. Lehrmethode Rustin **Fernunterricht** in Deutsch, Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, Handels-Korrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführung, Kunstgeschichte, Philosophie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Evangelische u. Katholische Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam.



Das ist welche

für beste Qualität bürgt.

Dr. OETKER's Vanillin-Zucker

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

NEUHEIT!

Wichtig für alle, welche mit Schreibmaschinen und Stempelfarben arbeiten, ist der

Fingerreiniger „Piccolo".

Entfernt verblüffend schnell **Farbbandflecken, Stempelfarben etc.** von Händen und Fingern.

Preis pro Tube 50 Pfg.

J. & A. Temming,
Schreibwarenhandlung, Nordstr. 2

Verein für Handlungs-Kommis von 1858

Bezirk Bocholt

Jeden Dienstag, abends 9 Uhr, im Hotel-Restaurant **Joh. Vallée,** Nordstr., Vereinszimmer 1 Etage:

Versammlung,

wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Volkstimmen!

kalt abwaschb. Dauerwäsche aus echt Zephyr-Leinen. Ich suche noch Herren u. Damen als Vertret. **Max Eid Nachf.,** Wäsche-Fabrik, **Frankfurt a M.** Erstes u. ältest Geschäft d. Branche.

Diese Woche:

2 Pakete Streichhölzer 25 Pf.
Holländer Käse Pfd. 45 Pf.
Kieler Bückinge 3 Stück 20 Pf.
Geräuch. Schellfische Pfd. 25 Pf.

Frisch eingetroffen:

Thüringer, Hessische und Braunschweiger Wurst

F. Barth,
Osterstr. 49. Osterstr. 49.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Landbau-, höh und mittl. Maschinenbau-, Ziegler-, Heizer-, Elektroschule. Satzung kostenfr. Beg. Anf. Nov. Vornaterr. Anf. Okt.

Weidegang.

Kühe und Rinder werden zum Weiden auf dem eingefriedigten Sportplatz Königsesch zum Preise von M. 3.— per Stück zugelassen.

Pferdezucht Verein des westl. Münsterlandes.



Ein 1½- oder 2½jähr. **Pferd** zu verkaufen.

Joh. Krasenbrink.
Mussum.

Verkaufe

billig einen



Airedale-Terrier-Rüden,

¾ Jahr alt, la. in allen Punkten, eignet sich gut als Polizeihund.

Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein langhaariger



Spitzhund,

gelb, mit schwarzem Rücken, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Herm. Eising, Königstr.

Ein goldenes

Medaillon

mit Photographie verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.